



JRC SCIENCE FOR POLICY REPORT

RIO-Länderbericht 2017: Österreich

*Forschungs-und
Innovationsobservatorium
Länderberichtserie*

Schuch, K, Testa, G

2018



Zusammenfassung

Wichtigste Ergebnisse

Trotz eines zögerlichen Wirtschaftswachstums bis Anfang 2016 ist Österreich nach wie vor ein innovationsfreudiges Land, das 2016 einen BIP-Anteil von 3,09 % in FuE investiert hat. Seine Schlüsselrolle unter den „starken Innovatoren“ des Europäischen Innovationsanzeigers (European Innovation Scoreboard) ergibt sich aus hohen FuE-Investitionen und hohen Kompetenzen der Beschäftigten in der österreichischen Wirtschaft (37 % der österreichischen Unternehmen bieten ihrem Personal IKT-Schulungen an, gegenüber 22 % in der EU insgesamt (EIS, 2017)). 2018 sind die Aussichten für das Wirtschaftswachstum in Österreich sehr vielversprechend, was zu einer rückläufigen Arbeitslosenquote (die bereits 2017 zu erkennen war) und einer Konsolidierung des Haushalts führen dürfte.

Herausforderungen für die Politikgestaltung im Bereich FuI in Österreich

Verbesserung des Verhältnisses von Innovationsinput und Innovationsleistung: Österreich hat zwar die zweithöchsten Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung in % des BIP in der EU, jedoch schreiten die angestrebten strukturellen Veränderungen hin zu einer stärker wissensbasierten, innovativen und hochtechnologieorientierten Wirtschaft nur langsam voran. Dies ist zum Teil auf die Struktur der österreichischen Industrie, administrative und rechtliche Hemmnisse, zu geringe Vermittlung und Förderung unternehmerischer Kompetenz sowie Programme für angewandte FuE, die nach wie vor sehr technisch, jedoch wenig auf Innovation ausgerichtet sind, zurückzuführen. Die laufenden Investitionen in den Ausbau des österreichischen Breitbandnetzes sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Weitere Erhöhung des Eigenkapitals für Start-up- und Scale-up-Unternehmen: Der Zugang zu Finanzmitteln ist kurzfristig für die meisten österreichischen KMU zwar kein Problem, nach wie vor steht jedoch wenig Eigenkapital für Jungunternehmen zur Verfügung. Die Situation verbessert sich jedoch bereits. Das 2016 angekündigte Start-up-Paket ist der erste Schritt zur Umsetzung der „Gründerland-Strategie“ des Jahres 2015. Einer der zentralen Punkte des Pakets ist die Senkung der Lohnnebenkosten für drei Jahre, um innovative Start-up-Unternehmen bei den hohen Sozialabgaben für ihre Beschäftigten zu entlasten. Es gibt Hinweise darauf, dass die starke Zunahme der staatlichen Risikokapitalfinanzierung beginnt, eine Hebelwirkung auf private Beteiligungen, insbesondere aus ausländischen Quellen, auszuüben. Die privaten Risikokapitalbeteiligungen aus Österreich sind nach wie vor sehr gering.

Erhöhung der finanziellen Unterstützung für wettbewerbsorientierte Grundlagenforschung: Im österreichischen Plan für die Entwicklung des Hochschulsystems wird die Stärkung der Grundlagenforschung als grundlegendes Ziel genannt. Mit der „Forschungsmilliarde“ wurden unter anderem dem österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) zusätzliche Mittel für die Grundlagenforschung zugesagt. Es ist jedoch nicht klar, ob der Schwerpunkt des FWF auf der Unterstützung von Projekten einzelner Antragsteller ausreicht, um einen wesentlichen Beitrag zu der erwarteten Profilerstellung für Hochschulen zu leisten. Wenn die angekündigte „Forschungsmilliarde“ nicht erreicht wird, besteht die Gefahr, dass beim derzeitigen Finanzierungsmix in Österreich die Förderung der angewandten Forschung zu Lasten der Grundlagenforschung überbewertet wird.

Reform der Hochschulfinanzierung: Zur Verbesserung der finanziellen Situation der Hochschulen, des Betreuungsverhältnisses Studenten/Professoren und der finanziellen Transparenz plant man seit zwei Jahren die Einführung eines Studienplatzfinanzierungssystem („studierendenbezogene Universitätsfinanzierung“), das auch Zugangsbeschränkungen für bestimmte Studiengänge beinhaltet. Im Juli 2017

beschloss der Nationalrat eine erhebliche Aufstockung der Haushaltsmittel für die Hochschulen, um den Übergang zum neuen Studienplatzfinanzierungssystem finanziell zu ermöglichen. Das Gesetz für dieses System wurde vom Parlament aber noch nicht gebilligt. Die Änderung des Finanzierungssystems kann jedoch nur als Ausgangspunkt für eine bessere Profilerstellung für österreichische Universitäten angesehen werden. Diese wird durch die Struktur des österreichischen Hochschulsystems bedeutend erschwert.

Die wichtigsten FuI-Entwicklungen im Jahr 2017

- [Digital Roadmap Austria](#)
- [Einführung des Startup-Pakets](#)
- [Liberalisierung der Gewerbeordnung](#)
- [Verabschiedung der nationalen Strategie für geistiges Eigentum](#)
- [Veröffentlichung der Strategie für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften](#)
- [Neue Leistungsvereinbarung 2018-2020 mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften](#)

Intelligente Spezialisierung

Das österreichische Konzept für intelligente Spezialisierung beruht auf der nationalen FTI-Strategie, die durch regionale Strategien auf der Ebene der Bundesländer ergänzt wird. Der Bund finanziert etwa 90 % der öffentlichen RTI-Investitionen. Die Finanzierung durch die Länder ist heterogen. Mit einem Anteil von 5,2 % des Bruttoregionalprodukts war die Steiermark jedoch 2017 die Region mit der höchsten Forschungsintensität. 2016 wurde ein strategischer Rahmen vorgestellt, mit dem eine Verständigung über das Zusammenwirken der nationalen FTI-Strategie mit den regionalen wirtschafts- und innovationspolitischen Strategien der Bundesländer erzielt werden sollte. Heute verfügen sämtliche Bundesländer über RTI-Strategien, ein Budget für finanzielle Unterstützungsprogramme und Behörden, die die Umsetzung der Strategien ermöglichen. Immer mehr regionale FTI-Strategien werden nach dem S3-Muster erstellt. Der S3-Ansatz unterscheidet sich jedoch nicht wesentlich von früheren politischen Entscheidungsprozessen, die sich ebenfalls auf eine aktive Beteiligung der Interessenträger stützten. In der nationalen FTI-Strategie werden – mit Ausnahme einer grundsätzlichen Hervorhebung der großen Herausforderungen – keine thematischen Prioritäten festgelegt. Die regionalen Strategien enthalten Prioritäten, die sich auf bestimmte Sektoren, Technologiebereiche und wissenschaftliche Bereiche beziehen. Grenzübergreifende Wertschöpfungsketten werden zum Teil berücksichtigt, jedoch weitgehend ohne finanzielle Angaben. Die Umsetzung der S3-Strategien enthält in allen Fällen Überwachungs- und Berichterstattungsmechanismen, die sich jedoch von Region zu Region unterscheiden. Zusammenfassende Analysen stehen noch aus.

JRC Mission

As the science and knowledge service of the European Commission, the Joint Research Centre's mission is to support EU policies with independent evidence throughout the whole policy cycle.



EU Science Hub

ec.europa.eu/jrc



@EU_ScienceHub



EU Science Hub - Joint Research Centre



Joint Research Centre



EU Science Hub